

R u d o l f S t e i n e r : E S , Berlin, 26.1.1912 (Paula Hübbe-Schleiden)

Alle Esoterik, alles esoter. Streben ist der Veränderung, dem Fortschritt unterworfen. D.h.: die Form ändert sich, aber das Wesen der Esoterik bleibt zu allen Zeiten dasselbe. Wäre das nicht der Fall, so hätte ja die Lehre von den wiederholten Erdenleben gar keinen Sinn. D.H.: der Mensch wird immer wieder auf die Erde herab geführt, damit er seine Erfahrungen macht und seine Seele reifer wird. Die Form, wie der Mensch in die höheren Welten eingeführt wird, hat eine ganz andere werden müssen. Der heutige Mensch mit seinem differenzierten Seelenleben hielte wohl schwerlich aus, was früher von einem Schüler der ägyptischen Mysterien verlangt wurde. Bei ihm geschah die Vorbereitung im Verlaufe weniger Wochen unter den Augen des Priesters, ^Gewaltmittel wurden angewendet, um zB sein höchstes Mitleid zu erregen, seine Furchtlosigkeit auf die Probe zu stellen. Er war sich völlig klar dabei, daß sein Leben dabei auf dem Spiele stand. Anders ist es mit den heutigen Menschen. Zwar steht auch er unter der Führung eines Lehres, aber durch die Kraft der ihm gegebenen Übungen, durch die Arbeit an seiner eigenen Seele, erhebt er sich in die höheren Welten. Der ägyptische Esoteriker, nach den Stufen seiner Entwicklung befragt, hätte sie folgendermaßen zusammengefaßt:

- 1) Hindurchgehen durch die Pforte des Todes / 2) Hinuntersteigen in die Unterwelt
- 3) Hindurchgehen durch die Elemente / 4) Schauen der Sonne um Mitternacht
- 5) und dabei Erkennen der gesitigen Mächte und Kräfte.

Diese einzelnen Stufen zu schildern, ist sehr schwer. Sie beruhen eben auf Erlebnissen der Seele, die jeder durchmachen muß. Nur ist nicht gesagt, daß diese Reihenfolge immer dieselbe ist. Es kann sein, daß er die eine verpaßt, soda zB die 2. anstelle der 1. tritt. Alles, was in der Seele vorgeht, ist sehr fein, sehr subtil! Der Mensch muß sich angewöhnen, auf diese intimen Stimmungen seiner Seele zu achten.

Wenn er hinhorcht auf das, was in seiner Seele vorgeht, wird er sich bald erleben wie Eingehüllt-Sein, Eingeschlüpfert-Sein gegenüber der Aussenwelt. So wird er sich sagen: All ihr schönen Fluren, all ihr lieblichen Täler, ich trage nach euch kein Verlangen! Eine Sehnsucht liegt in mir nach dem, was dahinterliegt. Wie eine Art Schlaf ist solche Stimmung-wie ein Absterben. Man kann nicht mehr denken, fühlen wie früher! Man kann nicht den kleinen Finger heben, auch der Wille ist tot. Alle Glieder werden schwer und gebrauchsunfähig! Die Seele befindet sich ausserhalb des Körpers. Es ist, als ob die materielle Welt versinkt. Man fühlt sich von Gott und Welt verlassen!

Selbstverständlich darf dieses Gefühl nur vorübergehend da sein. Wir würden ja sonst völlig unbrauchbar werden für unser Berufsleben. Unser esoterisches Leben heutzutage wird aber so eingerichtet, daß es sich mit jeglichem Berufe verträgt. Gerade wenn er in solchen Stimmungen gelebt hat, soll der Mensch frisch, elastisch sein fürs äußere Leben. Wer ganz seiner Entwicklung allein leben wollte, müsste sich schon als Mönch zurückziehen und sich dieses besondere Privileg auf viele kommende Erdenleben vorwegnehmen!

Dieses Gefühl des Eingehülltseins gegenüber der Außenwelt hat der Esoteriker aller Zeiten genannt: durch die Pforte des Todes gehen. Es ist wirklich wie ein Vorgefühl des Sterbens selbst.

Das 2. Gefühl, das Hinuntersteigen in die Unterwelt, tritt so auf, daß in einem selbst das beschämende Gefühl vom eigenen Unwert, daß man von den Fähigkeiten der Seele nicht den ausgiebigen Gebrauch macht, zu dem wir eigentlich fähig wären. Das Gefühl, das wir bekommen, ist, als ob unser Körper etwas Apartes wäre, das wir mit uns tragen müssen und das uns bisweilen so schwer wie Blei drückt. zB haben wir diese Empfindung an den Armen. Wir haben das Gefühl, als ob unser Körper etwas Fremdes wäre. Und dann fühlen wir uns mit einem Male wie durchleuchtet, wie mit lauwarmen Wasser Übergossen.

Und dann ein drittes Gefühl : daß wir uns klar werden, daß unsere Gedanken Realitäten sind. Früher haben wir wohl einen Gedanken gehabt, dann folgte eben dem ein anderer, und wir glaubten dann, der 1. habe den 2. ausgelöscht. Jetzt aber fühlen wir bei einem bösen Gedanken, als ob ein tödlicher Pfeil abgeschossen wäre auf den, dem dieser böse Gedanken galt! Dieser Pfeil aber kommt zurück und richtet sich auf unsere eigene Seele und brennt in der Seele, und diese brandige Stelle bleibt unser ganzes Leben hindurch. Wir müssen früher oder später sie durch unser Karma gutmachen, diese Stelle! Der Esoteriker beginnt imaginativ zu schauen, sieht das Feuer, das durch seine bösen Gedanken angezündet ist. Oft wird ihm sein, als würde sein Körper durch hellodernde Flammen verbrannt! Die Esoteriker aller Zeiten haben das genannt das Hindurchgehen durch die Elemente! Analog dem Feuer hier gibt es auch auf den anderen Stufen der elementarischen Welt entsprechende Erlebnisse.

Viele klagen: ich mache keine Fortschritte, merke nicht, daß ich weiterkomme. Der Lehrer sieht oft, daß der Schüler sich unnütz quält. Es ist aber Mangel an Aufmerksamkeit, die der seinen intimen Seelenregungen entgegenbringt. Wir sollen ganz und gar leben in unseren Übungen, uns ganz identifizieren mit unserem Meditationsstoff, alles andere rigoros verbrennen, jeden Gedanken an die Aussenwelt, und dann noch einige Minuten leben in den Nachwirkungen. Durch alle diese Erlebnisse werden Kraftzentren gebildet, die innerhalb unseres Astralleibes wirken, aber nur bis zum Umfange der Aura.

Dort treffen sie sich mit den Kräften, die aus der Geiswelt in uns einströmen und es werden dadurch die Organe des Astralleibes, die Lotosblumen, gebildet. Die bewirken, daß, wenn der gereinigte Astralleib in den Ätherleib hineinwirkt, dessen Konfiguration verändert (wird), ihn unabhängig vom phys. Leibe machen und fähig machen zu den weiteren, höheren Stufen, die zum Schauen der Sonne um Mitternacht und dem Bekanntwerden der geistigen Welt des Kosmos führen. Dieses ist dann ungeheure Seligkeit!

X X X X

X X X X X